

Predigt über Phil 2,1-11
(*Palmarum 2018, A Heyn*)

Votum: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Amen.

Text: Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, 2 so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. 3 Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, 4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. 5 Ein jeder sei gesinnt, wie Christus Jesus auch war: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und dem Auftreten nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

In unserm Herrn und Heiland Jesus Christus, liebe Gemeinde!

Kleine Kinder sind große Nachmacher. Manchmal muss man darüber lachen. Manchmal wundert man sich, was die Kinder so alles aufschnappen. Sie sprechen Worte nach. Sie imitieren Gesten.

Und das alles im Vertrauen: Was die Eltern vormachen muss gut und richtig sein. Deswegen kann ich es nachmachen.

Je größer ein Mensch wird, desto mehr hat er auch einen eigenen Kopf. Er will selbst sein Leben in die Hand nehmen und nicht nur Nachmacher sein.

Er will auf eigenen Beinen stehen.

Leider machen wir Menschen dabei oft den Fehler, dass wir uns vor allem um uns selbst drehen. Das weiß auch der Apostel Paulus und gibt uns deswegen einen wichtigen Rat.

Er zeigt uns jemandem, dem wir als Kinder und als Erwachsenen nacheifern dürfen. Und zwar mit dem Urvertrauen, dass er alles richtig und gut macht.

Paulus sagt uns: Ein jeder sei gesinnt, wie Christus Jesus auch war.

Und wobei sollen wir uns Jesus zum Vorbild nehmen und wie er gesinnt sein?

In einem Lebensbereich, der uns allen nicht so leicht fällt. Jesus will, dass wir demütig sind.

Jesus hat sich erniedrigt, um anderen zu helfen. Nämlich uns. Er ist Gott und ordnet sich trotzdem seinen Geschöpfen unter.

Und wir?

Wer will sich schon gern unterordnen?

Heutzutage ist es mehr denn je so, dass sich Menschen in den Vordergrund rücken. Man will gern zeigen, was man kann. Man will sein Rechte durchsetzen und seine Wünsche erfüllen. Sein eigener Herr sein.

Aber eigentlich ist das nichts neues, sondern das steckt tief in uns drin.

Doch Jesus gibt uns ein anderes Beispiel. Paulus zeigt uns:

Jesus ist dein Vorbild in Demut!

1. Demut bedeutet Verzichten

2. Demut bedeutet Gewinnen

In der Gemeinde in Philippi gab es vieles, was Paulus lobt. Er freut sich, wenn "Ermahnung in Christus" vorhanden ist und "Gemeinschaft des Geistes" und "herzliche Liebe und Barmherzigkeit" (vgl. V. 1).

Ja, das ist gut, wenn in einer Gemeinde richtige Lehre, richtiger Glaube und Hilfsbereitschaft vorhanden sind.

Aber Paulus nennt trotzdem noch etwas, was unbedingt auch bedacht werden soll. Nämlich, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid.

Und dann erklärt Paulus, was nötig ist, um einmütig zu sein:

3 Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, 4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Um eines Sinnes zu sein, muss man sich einordnen.

Um eines Sinnes zu sein, muss jeder Demut zeigen. Sich also selbst nicht so wichtig nehmen.

Zurückstecken können. Immer an alle denken und weniger an sich selbst.

Demut bedeutet also zuerst **Verzichten**.

Und dabei will nun Jesus unser Vorbild sein.

5 Ein jeder sei gesinnt, wie Christus Jesus auch war. 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und dem Auftreten nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Der Reihe nach:

Jesus hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein.

Dieser Ausdruck ist etwas schwierig zu verstehen. Jesus hielt es nicht für eine Beute, die ihm zusteht, Jesus hielt es nicht für etwas Erstrebenswertes - nämlich, wie Gott zu sein.

Als Gottes Sohn war er in göttlicher Gestalt, er war Gott, er war niemand untertan, er war auf dem höchsten Thron. Aber er klammerte sich nicht daran fest, so zu bleiben.

Sondern er entäußerte sich. Das heißt, er erniedrigte sich. Er wollte von seiner großen Macht einige Zeit keinen bzw. wenig Gebrauch machen.

Sondern er nahm "Knechtsgestalt" an. Er wurde also ein Mensch wie wir. Mit den Bedürfnissen und Regungen eines Menschen. Er verspürte Hunger, Schmerz und Anfechtungen.

Und er sah aus wie wir Menschen. Er wurde als Josefs Sohn erkannt (vgl. Lk 4,22), nicht als Gottes Sohn.

Nur als Mensch konnte Jesus auch leiden.

Nur so konnte er unserer Krankheit tragen und unserer Schmerzen auf sich laden.

Und wegen unserer Sünden war er gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Er tat, was sein Vater ihm auftrug. Auch wenn es noch so schwer war, sagt er im Garten Gethsemane „dein Wille geschehe“ – nicht meiner!

Liebe Gemeinde, das ist Demut und Unterordnung.

Demut bedeutet Verzichten: Jesus hat auf alles verzichtet. Auf seine göttliche Macht, ja sogar auf sein Leben! Er hat es für uns aufgegeben!

Wie wunderbar, dass Jesus diese Demut aufbringt. Denn nur so gibt es für uns Rettung und Vergebung und Leben in Gottes Nähe.

Aber Demut bedeutet auch Gewinnen!

Paulus schreibt weiter:

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

In 5 Tagen denken wir daran, wie Jesus am Kreuz seine letzten Worte spricht: "Vater, ich befehle meine Geist in deine Hände". Und dann stirbt er. Und wird begraben. Traurig nimmt man Abschied.

Alles scheint aus und vorbei zu sein. Der absolute und unveränderliche Tiefpunkt. Das haben die Jünger gedacht.

Ja, es war ein Tiefpunkt. Aber kein Ende. Sondern eine Wendepunkt. Ein Wendepunkt der Weltgeschichte. Eine Wendepunkt für Jesus. Denn nun wurde er von ganz unten nach ganz oben erhöht.

Erhöht vom Tod zum Leben. Aus der tiefsten Niedrigkeit zum herrlichen Sieg.
Und später wurde er erhöht zur Herrschaft in höchster Position. Alles hält er in seiner Hand.
Im Glaubensbekenntnis drücken wir das aus mit der Zeile: Er sitzt zur Rechten Gottes.

Jesus übt nun in göttlicher Gestalt wieder seine ganze Macht aus.
Jesu Name steht nun für Herrschaft. Alles muss sich ihm beugen. Alle Menschen, die ganze Schöpfung und vor allem auch das Reich des Teufels. Also auch alles, was „unter der Erde“ ist.

Auch wenn das heute viele nicht anerkennen – eines Tages können sie nicht anders. Dann werden alle die Knie beugen vor ihm und alle Zungen bekennen, dass Jesus der Herr ist.
Das geschieht erst am Jüngsten Tag. Bis dahin gibt es noch Feinde und Gegner, die aber doch schon von Jesus unterworfen sind. Am Gerichtstag müssen auch sie das anerkennen.

Alle Zungen werden bekennen, dass Christus der Herr ist. Da steht eigentlich: sie werden es „gemeinsam herausrufen“.

So wird es am Ende der Welt sein. Dann werden alle erkennen und rufen: Jesus ist der Herr!

Gut, wenn wir das auch jetzt schon wissen dürfen und auch jetzt schon bekennen und herausrufen: Jesus ist der Herr! Jesus ist *mein* Herr!

Dann wird es kein böses Erwachen geben, wenn er kommt, sondern nur Freude.

Ja, **Demut bedeutet** einerseits **Verzichten, aber auch Gewinnen.**

So ist es bei Jesus!

Aber in dieser Demut will Jesus eben unser Vorbild sein.

Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.

Er hat sich selbst erniedrigt, er hat verzichtet, er war für andere da.

Aber daraufhin und deswegen wurde er erhöht.

Liebe Gemeinde, wir nennen uns selbst "Christen". Das heißt ja nichts anderes als: Die Christusleute. Die Menschen, die ganz eng mit Christus verbunden sind und ihm nachfolgen.

Deswegen wollen Christen in ihrem Leben eben auch Christus gefallen und so leben, wie er es will.

Das heißt also auch für uns: Lebe in Demut! Und **Demut bedeutet auch für uns: verzichten!**

Demut bedeutet dienen, anderen helfen und sich selbst nicht so wichtig nehmen.

Paulus erklärt, wie es geht:

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, 4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Das ist der einzige Weg, wie wir Menschen gut miteinander umgehen können.

Nur so ist Gemeinschaft möglich . In Ehe, Familie, Gemeinde – ja selbst in einem Staat. Nämlich nur dann,

- Wenn ich nicht nur für mich selbst lebe, sondern auch für andere
- Wenn ich verzichte und Vorteile aufgabe, weil das anderen dient.
- Wenn ich mich unterordnen kann und nicht immer meine Vorstellungen durchsetzen muss.
- Wenn ich mich nicht über andere erhebe und mich nicht für besser halte.

Nein, Demut heißt: wir alle machen Fehler. Wir alle können nur aus durch Jesu Vergebung leben. Bei uns allen wurde unverdientermaßen das Todesurteil aufgehoben. Wir sitzen also im selben Boot.

Daraus ergibt sich eigentlich:

Warum sollte es dann Streit und Unfrieden untereinander geben? Warum sollten wir anderen aus dem Weg gehen oder auf sie herabblicken?

Sicher, Demut üben klingt wie eine eher unangenehme Aufgabe. Verzichten. Die eigenen Bedürfnisse weniger beachten. Das will unser Alter Adam nicht. Da hat man doch nichts davon, meint er. Er will lieber hochmütig sein und nimmt sich selbst viel zu wichtig.

Aber unser Alter Mensch ist hier ein schlechter Ratgeber. Jesus weiß es besser und macht es anders vor. Und er zeigt vor allem: Demut hilft. Demut nützt etwas. Ja, Demut gefällt Gott. Und auch bei uns gilt deswegen;

Demut bedeutet, alles zu gewinnen.

Als Christusleute sind wir ja schon erhöht worden.

Wir sind erhöht zu Gottes Kindern. Erhöht zu einem Leben in dieser Welt mit Siegesgewissheit und Zuversicht. Ein Leben, dass ganz gelassen geführt werden kann mit Freude im Herzen. Mit dem Wissen: Gottes starke Hand wacht über uns.

Und als Christen sind wir Gewinner, weil wir hinleben auf unsere vollkommene Erhöhung. Dann werden wir wie Jesus auferstehen. Dann werden wir in Gottes Gegenwart im Himmel leben. Da wird es wunderbar. Da wird dann auch völlige Harmonie untereinander herrschen.

Jesus hat uns das erkaufte mit seinem Leben. Gott sei Dank dürfen wir dieses Geschenk mit vielen teilen. Mit Christen, die uns Gott zur Seite stellt. Eben auch, damit wir gemeinsam kämpfen, um auf dem Weg zum ewigen Lebens zu bleiben.

Ja, dazu gehört, dass wir auch gemeinsam immer neu einsehen: wir sind Sünder. Wir sind fehlerhaft. Aber wir dürfen auch gemeinsam wissen: Gottes Gnade ist größer als unsere Schuld. Das dürfen wir uns auch gegenseitig zusprechen.

Und weil wir als begnadete Sünder unterwegs sind zum selben Ziel, deswegen gilt:
Seid eines Sinnes! Seid einmütig und habt gleiche Liebe. In euren Ehen und Familie. In Gemeinde und Kirche!

Doch einmütig kann nur sein, wer demütig ist – wie Jesus.

- Er würde lieben statt streiten,
- an alle denken statt an sich,
- sanftmütig statt aufbrausend sein.
- Er würde das Beste über andere reden, statt zu lästern,
- Vergeben statt nachtragend zu sein.

Und er weiß: Das alles macht unser Leben leichter und schöner. Denn Gott hat uns so geschaffen, dass wir uns in Frieden und Harmonie am wohlsten fühlen.

Amen.

Vorschlag Predigtlied: LG 328 (Lasset uns mit Jesus ziehen)